

Nr. Müller und Bauer

Ein Bauer sieht, wie der Müller ihm das Korn stiehlt und verdrischt ihn dafür; nachher heißt der Müller nur noch „Einohr.“

DVA Signatur:

Keine.

Titel:

Müller und Bauer

Anfänge:

Der Bauer in die Mühle kam:
„Müller, ich will mein Mehl itzt ham“

Inhalt:

- 1 Ein Bauer kommt in die Mühle und verlangt sein Mehl. Der Müller sagt aber, die Ratten hätten es halb aufgefressen.
- 2 Der Bauer bemerkt, er sähe kein Loch. Das wären feine Ratten gewesen: der Müller selber sei der Dieb.
- 3 Der Müller schlägt den Bauern, der Bauer schlägt den Müller, und sie verdreschen sich, bis der Bauer dem Müller ein Ohr ganz abreißt.
- 4 Der Müller beklagt sich.
- 5 Der Bauer nimmt die Säcke des Müllers aber schiebt seine Säcke in die Ecke und fordert den Müller auf, diese stattdessen zu verkaufen. Und wenn er noch einmal stehlen sollte, wolle der Bauer ihm einen „zweiten Schmaus“ von Prügeln verpassen.
- 6 Zu Hause nagelt der Bauer das Ohr des Müllers an sein Tor.
- 7 Seitdem nennen die Buben im Dorf den Müller nur noch „Ein-Ohr.“

Belegübersicht:

Ein Beleg ohne Melodie vor 1875 ohne Ort (vielleicht fränkisch).

Kommentar:

Ich bin nicht ganz sicher, ob dieses Lied ein Volkslied (und dann woher?) aus Ditzfurths Sammlungen, oder aber ein Gedicht, vielleicht von Ditzfurth selber. Trotzdem: im Zweifelsfalle lieber in den Katalog aufnehmen als unter den Tisch fallen lassen. Man vergleiche den Ausdruck „Schlitzohr.“

Veröffentlichungen:

Ditzfurth, **110 Vldr**, S. 117-118, Nr. 29.

Themen:

TU: 245.a, 280.a, 440.2, 445, 452, 540, 572, 580.2, 590, 810.b, 810.1, 910.5, 960.1

DP: O, V

Beispiel:

[ohne Melodie]

Bauer und Müller

- 1 Der Bauer in die Mühle kam:
 „Müller, ich will mein Mehl itzt ham
 Hab's heut noch nöthig sehre“
 „Schau nur, dort stehn dein Säck allein,
 Die Ratzen fressen Löcher 'nein,
 Seyn beid schon halber leere!“
- 2 Der Bauer schaut sein Säck gleich an,
 Kein Loch darin er finden kan,
 Seyn auch gebunden blieben:
 „Das mögen sauber Ratzen thun!
 Die laufend in Strümpf und Schnallenschuhn —
 Du Müller bist der Diebe!“
- 3 Der Müller war ein jacher G'sell,
 Gab gleich dem Bauer ein fezzen Schell,
 Daß ihm die Nasen blutet.
 Der Bauer bliebe auch nit faul,
 Drosch ihm gar tapferlich das Maul,
 Ganz zornig sich gemuthet;
- 4 Rauft Schippel Haar ihm vorn und hint,
 Stößt ihm die Augen halber blind,
 Reißt ihm ein Ohr ganz abe.
 Der Müller schrie Ach und Weh:
 „So übel ist mir nie gescheh,
 Zum Sterben bin Schababe!“
- 5 Der Bauer nahm des Müllers Säck,
 Schob seine dafür in das Eck:
 „Da, halt den Rest itzt feile!
 Stiehlest wiederum meine Säck mehr aus,
 Tisch ich dir auf noch anderen Schmaus!“
 Drauf fährt er Heim in Eile.
- 6 Des Müllers abgerissen Ohr
 Das nagelt er frei an sein Thor
 Unter Geier und Raben zum Spotte.
 Den Müller rufet seit der Zeit
 Im ganzen Lande weit und breit:
 „Einohr,“ der Buben Rotte.